



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren



In dieser Ausgabe

- 3 Allenstein. Deutschsprachige Werkstatt für Jugendliche
- 11 Sorquitten. Natürliche und magische Heilkräfte
- 17 Braunsberg. Ehrgeizige Pläne des Bürgermeisters

W tym numerze

- 3 Olsztyn. Niemieckojęzyczne warsztaty dla młodzieży
- 11 Sorkwity. Naturalne i magiczne leki
- 17 Braniewo. Ambitne plany burmistrza

Mitte März begann die Frühjahrsedition der Samstagkurse der deutschen Sprache für Kinder. Solche Kurse organisierten die Gesellschaften in Neidenburg, Allenstein, Osterode und Sensburg. Gerade einmal vier von 19 in der Region existierenden.



Allenstein. Deutschsprachige Werkstatt für Jugendliche



Mittwoch, den 20. März 2024
Sprechtag
du findest
sie findet
das Auto der

das Slalom
podium
der Champion
des Springreitens
das Reiten
das Derby
das Drachen-
fliegen
das Paragliding
der Eiskunstlauf
die Schittschuhe
das Snowboard
Curling
der Skisport

Ostern in Sprache und... Bräuchen

Zehn Tage vor Ostern ist eine gute Zeit, um sich darauf vorzubereiten. Aber wie? Einkaufen, Essen machen, Schmuck bereit machen? Auch, aber der Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren hatte eine bessere Idee.

Ostern assoziieren viele mit dem Hasen, der im Garten Süßigkeiten versteckt hat, die man finden muss. Aber schließlich ist das nicht der einzige Brauch, der mit diesem sehr wichtigen christlichen Feiertag verbunden ist. Wie sind die anderen Bräuche? Darüber sprach mit den Jugendlichen am 20. März Małgorzata Żerańska, Deutschlehrerin am allgemeinbildenden Lyzeum Nr. 6 in Allenstein im Rahmen einer Osterwerkstatt. An ihr nahmen 16 Personen teil – Deutsch lernende Jugendliche aus dem Lyzeum Nr. 6 und Jugendliche aus den Gesellschaften der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren. Also insgesamt 16 Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Zu Anfang stellte die Lehrerin die wichtigsten deutschen Worte und Redewendungen zum Thema Ostern vor, die die Jugendlichen anschließend wiederholten, indem sie ihre Fragen beantworteten. Dadurch konnten die Teilnehmer neue Worte lernen und sie in Sätzen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gebrauchen. Sie lernten nicht nur Worte, sondern auch neue grammatikalische Prinzipien. Auf diese Weise nutzten sie Wortschatz und Grammatik in der Praxis. Sie mussten darüber hinaus auch in Paaren Dialoge bilden, Quiz lösen und Wortschatzaufgaben erledigen.

Danach arbeiteten sie in Drei-Personen-Gruppen an der Gestaltung eigener Osterdekorationen. Zur Verfügung hatten sie Blumen, Moos, Blumentöpfe, Steckschwamm sowie Behälter für Pflanzen.

Die Jugendlichen nahmen an der Werkstatt mit großem Interesse und Einfallsreichtum teil. Sie waren sehr interessiert an der deutschen Kultur und der deutschen Minderheit. Sie stell-



ten der Lehrerin auch viele Fragen und führten gerne Gespräche zum Thema Ostern. Dank dieses Treffens konnten die Jugendlichen nicht nur mit Ostern verbundenen Wortschatz lernen oder aufsaugen, sondern auch Osterbräuche in Deutschland kennenlernen. Bei dieser Gelegenheit wurde einigen der Teilnehmer bewusst, welchen großen Einfluss auf die Einwohner die deutsche Kultur und Tradition in Ostpreußen hatte.

Das Projekt wurde unter Vermittlung des VdG aus Mitteln des Ministeriums des Inneren und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland sowie dank der finanziellen Unterstützung der Landsmannschaft Ostpreußen finanziert.

bearb. Iek, Foto: Marta Mularczyk

Warum nur vier?

Nur vier deutsche Gesellschaften in unserer Region führen Samstagssprachkurse für Kinder durch. Warum nur vier, wenn die Kinder sie besuchen wollen?



Mitte März begann die Frühjahrsedition der Samstagskurse der deutschen Sprache für Kinder. Solche Kurse organisierten für ihre Kinder die Gesellschaften in Neidenburg, Allenstein, Osterode und Sensburg. Gerade einmal vier von 19 in der Region existierenden, nur vier, obwohl man sie schon seit 2010 organisieren kann, und nur vier, obwohl der Semesterbeitrag nur 50 Złoty pro Kind beträgt.

Die Samstagskurse sind für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren bestimmt. Es gibt zwei Editionen – im Herbst und im Frühjahr. Jede setzt sich aus zehn Treffen zusammen. Sie finden in den Räumen der Gesellschaften statt, zu einer Stunde, die die Eltern selbst festlegen. Jeder Kurs dauert etwa 2,5 Stunden.

Der Unterricht findet in Form von Spielen und Unterhaltungen sowie Basteln statt. Die Kurssprache ist Deutsch. Die Kenntnis des Deutschen ist hilfreich, ist aber keine notwendige Bedingung für eine gelungene Teilnahme. Die Erfahrung zeigt, dass an den Kursen Kinder teilnehmen, die sehr unterschiedlichen sprachliche Fähigkeiten haben.

Ale erstes, nämlich schon im Jahr 2010 begann die Gesellschaft der deutschen Minderheit in Neidenburg Samstagskurse zu organisieren, deren Vorsitzende die Deutschlehrerin Sabina Reguła ist.

– Ich habe von diesen Kursen direkt von Bernard Gaida, dem damaligen Vorsitzenden des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften, erfahren. Es ist eine sehr günstige und attraktive Form des Unterrichts. In jeder Edition ist der Kurs mit 15 Kindern voll besetzt und wir hatten niemals Probleme mit der Rekrutierung von Interessierten. Wir haben Kinder aus Neidenburg und Umgebung. Die Kinder lernen gern, sie geben nicht auf. Der Unterricht findet im Sitz unserer Organisation statt und wird geleitet von Milena Chmielewska, einer Germanistin von der Grundschule in Lahna, erzählt Sabina Reguła.

Nach Neidenburg begann die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit Samstagskurse zu organisieren. Lange

Zeit hat sie Anna Kazańska geleitet, Germanistin und gleichzeitig Spezialistin für Kultur.

– Wir sind immer mit 15 Kindern voll belegt. Sie kommen mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen zum Kurs. Alle nehmen jedoch gerne am Unterricht teil. Da die Lektionen eine spielerische Form haben, ist das Niveau des Unterrichts leichter an das Niveau der Kinder anzupassen, versichert Anna Kazańska.

Im Moment leitet Paulina Wangin den Unterricht bei der AGDM.

Seit langem finden die Kurse auch in der Gesellschaft „Tannen“ in Osterode statt. Mit ihnen befasst sich Agnieszka Zaleska, eine Germanistin von der Grundschule Nr. 4 in Osterode. Henryk Hoch, der Vorsitzende der „Tannen“ und gleichzeitig Vorsitzender des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren lobt diese Kurse und weist noch auf einen zusätzlichen Nutzen hin, den sie bringen – und das nicht den Kindern, sondern ihren Eltern.

– Viele Eltern warten auf ihre Kinder in unserem Büro. Sie verbringen diese Zeit bei Kaffee und Gesprächen. Auf diese Weise lernen sie sich kennen und integrieren sich. Das ist wichtig, denn wir leben in einer Diaspora und kennen uns nicht. Ich empfehle anderen Organisationen wärmstens, solche Kurse bei sich zu organisieren. Das ist ein Nutzen für die Kinder und die Organisation, versichert der Vorsitzende.

Am kürzesten finden die Kurse in der Gesellschaft „Bärenatze“ in Sensburg statt. Darum bemühte sich auf Antrag der Eltern ihr Vorsitzender Sebastian Jabłoński, selber Germanist und Deutschlehrer. Die Kurse wurden angenommen und die „Bärenatze“ hat keine Schwierigkeiten, sie zu besetzen. Die Lektionen leitet Jolanta Przybysz, eine Germanistin aus Sensburg. Jolanta lobt den Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften sehr für die sehr guten didaktischen Materialien für Lehrer.

– Wir bekommen aus Oppeln fertige Szenarien für den Unterricht und alles, was zur Durchführung nötig ist. Alles ist gut durchdacht und sorgfältig ausgearbeitet, was die Arbeit sehr erleichtert. Dank einer solchen Hilfe arbeitet es sich gut, versichert sie.

In allen vier Gesellschaften loben sie die Kinder für Fleiß, Engagement und Ausdauer. Nicht überraschend, denn die Kinder halten diese Kurse eher für Vergnügen als für Unterricht. Wenn sie also Deutsch lernen wollen – was hindert uns dann daran, Kurse auch in anderen Gesellschaften zu machen?

Lech Kryszalowicz, Foto Jolanta Przybysz

Die Samstagskurse werden finanziert durch das Bundesministerium des Inneren und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland sowie das polnische Ministerium für Inneres und Verwaltung (MSWiA).

Dlaczego tylko cztery?

Tylko cztery stowarzyszenia niemieckie w naszym regionie prowadzą sobotnie kursy językowe dla dzieci. Dlaczego tylko cztery, jeśli dzieci chcą na nie chodzić?

W połowie marca zaczęła się wiosenna edycja sobotnich kursów języka niemieckiego dla dzieci. Takie kursy zorganizowały dla swych dzieci stowarzyszenia w Nidzicy, Olsztynie, Ostródzie i Mrągowie. Zaledwie 4 na 19 istniejących w regionie, tylko 4 pomimo tego, że można je organizować już od 2010 r. i tylko 4 pomimo tego, że opłata za semestr wynosi tylko 50 zł od dziecka.

Kursy sobotnie są przeznaczone dla dzieci wieku 6-11 lat. Są dwie edycje – jesienna i wiosenna. Każda składa się z 10 spotkań. Odbywają się w salach stowarzyszeń, o godzinie, którą rodzice ustalają sami. Każdy kurs trwa około 2,5 godziny.

Nauka odbywa się w formie gier i zabaw oraz rękodzieła. Językiem kursu jest niemiecki. Znajomość niemieckiego jest pomocna, ale nie jest warunkiem koniecznym do udanego uczestnictwa.

Najwcześniej, bo już w 2010 r. kursy sobotnie zaczęło organizować Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Nidzicy, którego przewodniczącą jest Sabina Reguła – nauczycielka języka niemieckiego.

– Dowiedziałam się o tych kursach bezpośrednio od Bernarda Gaidy, ówczesnego przewodniczącego Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych. To bardzo korzystna i atrakcyjna forma nauczania. W każdej edycji mamy komplet 15 dzieci i nigdy nie mamy problemu z naborem chętnych. Mamy dzieci z Nidzicy i okolic. Dzieci chętnie się uczą, nie rezygnują. Zajęcia odbywają się w siedzibie naszej organizacji, a prowadzi je Milena Chmielewska - germanistka ze Szkoły Podstawowej w Łynie – opowiada Sabina Reguła.

Po Nidzicy kursy sobotnie zaczęło organizować Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej. Długo czas prowadziła je Anna Kazańska – germanistka i jednocześnie specjalistka ds. kultury.

– Zawsze mamy komplet 15 dzieci. Przychodzą na kurs za bardzo różną znajomością języka niemieckiego. Wszystkie jednak chętnie uczestniczą w zajęciach. Dzięki temu, że zajęcia mają formę zabawy, poziom nauczania łatwiej jest dostosowywać do poziomu dzieci – zapewnia Anna Kazańska.

Obecnie naukę w AGDM prowadzi Paulina Wangin.

Od dawna kursy odbywają się także w stowarzyszeniu „Jodły” w Ostródzie. Zajmuje się nimi Agnieszka Zaleska - germanistka ze Szkoły Podstawowej nr 4 w Ostródzie. Henryk Hoch przewodniczący „Jodeł” i zarazem przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur chwali te kursy i wskazuje jeszcze na dodatkową korzyść, którą one przynoszą i to nie dzieciom, tylko ich rodzicom.



– Wielu rodziców czeka na dzieci w naszym biurze. Spędzają ten czas przy kawie i rozmowach. W ten sposób poznają się i integrują. To ważne, bo żyjemy w rozproszeniu i się nie znamy. Zachęcam gorąco inne organizacje, aby też te kursy u siebie organizowały. To korzyść dla dzieci i organizacji – zapewnia przewodnicząca.

Najkrócej kursy odbywają się w Stowarzyszeniu „Niedźwiedzia łapa” w Mrągowie. Zabiegał o nie na wniosek rodziców przewodniczący Sebastian Jabłoński – nauczyciel germanista. Kursy przyjęły się i „Niedźwiedzia łapa” nie ma kłopotów z ich obsadą. Zajęcia prowadzi Jolanta Przybysz – germanistka z Mrągowa. Jolanta bardzo chwali Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych za bardzo dobre materiały dydaktyczne dla nauczycieli.

– Dostajemy z Opola gotowe scenariusze zajęć i wszystko co potrzebne do ich przeprowadzenia. Wszystko jest dobrze przemyślane, starannie opracowane, co bardzo ułatwia pracę. Dzięki takiej pomocy dobrze się pracuje - zapewnia

We wszystkich 4 stowarzyszeniach chwalą dzieci za pilność, zaangażowanie, wytrwałość. Nic dziwnego, bo dzieci uważają te kursy bardziej za zabawę niż naukę. Jeśli zatem chcą się uczyć niemieckiego – to co nam nie pozwala robić kursy także w innych stowarzyszeniach?

Lech Kryszalowicz, Foto: Sabina Reguła

Kursy sobotnie są finansowane przez Federalne Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Ojczyzny Republiki Federalnej Niemiec oraz polskie Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji (MSWiA).



Wniosek rodziców o objęcie dziecka/ucznia nauką języka mniejszości narodowej, nauką własnej historii i kultury

<p>Imiona i nazwiska rodziców:</p> <p>1.</p> <p>2.</p>	<p>Miejscowość i data:</p> <p>.....</p>
	<p>Imię i nazwisko dyrektora oraz nazwa przedszkola/szkoły:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Na podstawie art. 13 ust. 2 ustawy z 7 września 1991 r. o systemie oświaty wnoszę o objęcie mojego syna/córki</p> <p>.....</p> <p>od roku szkolnego 2024/25 nauką:</p> <p>1) języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej</p> <p>2) własnej historii i kultury³⁾</p>	
<p>Podpisy rodziców:</p> <p>1.</p> <p>2.</p>	<p>Data i podpis osoby przyjmującej wniosek:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

Frauentag beinahe politisch

Festliche Tischtücher auf den Tischen, die Herren lächelnd und freundlich wie selten. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass in der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Bartenstein der Frauentag gefeiert wird.

Und das geschah genau am 8. März. Anwesend waren 24 Frauen und 2 Männer. Sie sprachen den Frauen Glückwünsche aus und überreichten ihnen Blumen, Heiße Getränke, Kuchen, Süßigkeiten sowie Obst. Alles wie immer? Nicht sehr. In dieser angenehmen und feierlichen Atmosphäre entbrannte eine von den aktuellen Ereignissen in Polen angeheizte Diskussion darüber, wie heute die Situation der Frauen in Polen aussieht und wie sie früher aussah.

Konkave Eier

Es gibt nichts konvexeres als eine Kugel oder ein Ei. Aber nicht für die Senioren und Jugendlichen aus der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Bartenstein. Sie machten Osterdekorationen in konkaven Eiern.

Konkave Eier? So etwas gibt es doch gar nicht, sagt jemand. Es gibt sie – im Internet, und sie sind aus Styropor. Eigentlich sind es Hälften von Eiern, quasi Hälften von ausgeblasenen Styropor-Eiern. Aber Vorsicht! Styropor-Eier haben die Größe wie die von Sträußen. Ihr Inneres beklebt man mit farbigem Papier und schmückt es, wie es einem die Phantasie eingibt. Man kann sich richtig austoben. Und das haben sie gemacht, sowohl die Senioren als auch die Jugendlichen. Die einen am 16. März, die anderen am 17. Das Verzieren eines einzigen Eis nahm bei jeder der Gruppen etwa drei Stunden in Anspruch. Unter den Händen der Künstler entsprangen wahre Meisterwerke.

Diese Dekoration dachte sich wie immer Danuta Niewęłowska aus, die Leiterin der Regionaltanzgruppe „Saga“, die auch noch ein zweites – gestalterisches – Talent hat.

- Wir haben diese Eier das erste Mal dekoriert. Ich weiß nicht, ob mein Vorschlag gefallen hat, aber unser Mitglieder, sowohl die Jüngeren als auch die Älteren, haben ihn angenommen und begeistert durchgeführt. Deswegen empfehle ich unseren Organisationen, vor dem nächsten Osterfest unsere bewährte Idee zu nutzen, sagt Danuta.

Lech Kryszalowicz, Fotos: Danuta Niewęłowska



Liebeszitate

Der Frauentag in Heilsberg in der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ war reich an Ereignissen und Helden und wich vom traditionellen Schema ab. Woran lag das?

Das Feiern dieses Tags fand am sechsten März statt. Seine erste Heldin war Magdalena Szperkowicz, die gerade ihren 87. Geburtstag beging. Die Jubilarin bereitete sich auf das Treffen vor und brachte Gerichte und Kuchen mit, aber es gab noch wesentlich mehr davon, weil auch die übrigen Teilnehmer des Treffens nicht mit leeren Händen gekommen waren. Auf dem Tisch standen nicht nur Kuchen, sondern auch verschiedene Salate und sogar Wurst aus Wildfleisch. Es gab zu essen und zu trinken, und es endete nicht beim Kaffee. Aus Anlass des Feiertags überreichten die bei der Feier anwesenden drei Männer allen Frauen Tulpen und Süßigkeiten – Bitterschokolade.

Danach nahm Beata Błażejowicz-Holzhey die Feier in ihre Hände. Beata hatte Zitate zum Thema Liebe aus Werken oder Aussagen großer deutscher Persönlichkeiten – Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler usw. – vorbereitet. Jede der Frauen löste ein Zitat aus, las es öffentlich vor und sagte, wie sie es versteht. Das war für viele ein großes Erlebnis, denn sie hatten seit ihrer Schulzeit nicht erklärt, was ein Autor sich dabei gedacht hatte. Darüber hinaus musste das wie in der Schule öffentlich geschehen. Es gab also Stress und viel Gelächter. Aber damit war es noch nicht vorbei. Beata hatte noch die Erinnerungen einer ehemaligen Heilsbergerin aus Deutschland vorbereitet, die nach Jahren ihre Heimatstadt besucht hat. Diese Erinnerungen und Überlegungen aus diesen Besuchen hatte sie mit dem Heilsberger Heimatbrief geteilt. Das rief unter den Versammelten eine Welle von Erinnerungen hervor, die Besuche in ihren Heimorten nach vielen Jahren betrafen.

Als es so aussah, als sei das schon das Ende der Veranstaltungen, hatte Lila Buczel noch eine Überraschung. Lila hatte Osterküken gehäkelt und verteilte diesen Schmuck an alle Anwesenden. Damit rief sie große Freude hervor. Das war nicht der erste „Streich“ von ihr. Vor Weihnachten hatte sie für alle weiße Engel gehäkelt.



lek, Fotos: Ewa Huss-Nowosielska

Eine neue oberländische Tradition?

Vieles deutet darauf hin, dass dem Ostermenü der Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Herder“ in Mohrungen ein neuer Kuchen hinzugefügt wird – und zwar überhaupt nicht aus dem Oberland, sondern aus Schlesien.

Ostern hat neben der geistlichen Dimension auch seine körperliche Dimension. In unserer Tradition bedeutet das einen Tisch, der mit Gerichten und Kuchen vollgestellt ist, die man nicht jeden Tag isst. Vor den Feiertagen lohnt es sich jedoch, sich daran zu erinnern, was und wie man etwas zubereitet. Und diesem Ziel diente die kulinarische Werkstatt bei „Herder“, die am 23. März in ihrem Sitz stattfand. Zu ihr erschienen 15 Personen, die jüngsten waren Laura mit acht und Pola mit elf Jahren. Die älteste Teilnehmerin hingegen war Rita Czerwińska mit 91 Jahren. Die Werkstatt leitete Beata Cienki, Berufsschullehrerin vom Verband der landwirtschaftlichen Schulen in Alt Bestendorf. Was hat sie unterrichtet?

Wie man Piroggen mit Quark und Kartoffeln sowie Piroggen mit Buchweizengrütze und Quark macht. Sie zeigte, wie man Königsberger Klopse macht und einen Hefenapfkuchen bäckt. Für die einen Frauen war das eine Neuheit, für die anderen nur eine Erinnerung und eine Gelegenheit zum Vergleich der Rezepte. Aber die Leiterin zeigte auch, wie man Tomaten-Napfkuchen macht. Ihr Rezept servierte in seinem Programm Remigiusz Raczka aus Schlesien, der sein kulinarisches Programm im Fernsehen hat.

– Zu diesem Napfkuchen gibt man Tomatenmark, Banane, Ingwer, Zimt und Zucker hinzu. Er hat einen seltsamen, würzigen Geschmack, ist aber lecker, versichert Elżbieta Kaczówka, die auch an dieser Werkstatt teilgenommen und ihn zubereitet hat. – Wir kannten so einen Napfkuchen nicht. Er hat jedoch allen geschmeckt, ähnlich wie die anderen Gerichte, die wir so gut wie vollständig vor Ort gegessen haben. Einige Damen haben das Rezept dieses Tomaten-Napfkuchens mitgenommen. Sie haben angekündigt, dass sie ihn auch zu Ostern backen, fügt Elżbieta Kaczówka hinzu.

Und so wurde unter unseren Augen eine neue oberländische kulinarische Ostertradition geboren – Tomaten-Napfkuchen.

Die Werkstatt finanzierte das Zentrum für die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen und Bürgerinitiativen in Mohrungen.

lek Fotos: Elżbieta Kaczówka



Doppelveranstaltung durch alle Generationen

Am 23. März, dem Samstag vor Palmsonntag, vormittags hatte die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg eine Werkstatt für das Basteln von Osterkarten angeboten. Im großen Saal im Sitz des Vereins fand sich ein gutes Dutzend Teilnehmer aus verschiedenen Generationen ein – und die Kinder vom parallel stattfindenden Samstagsdeutschkurs, die Palmen für den nächsten Tag anfertigten.

Basteln von Osterkarten klingt nach ruhiger, konzentrierter Arbeit mit Papier und Stiften. Doch oft kommt es anders, als man denkt. Der erste Satz stimmte nämlich aus zweierlei Gründen nicht. Nicht nur Papier, nicht nur malen und schreiben war angesagt, sondern auch Arbeit mit Teppichmessern, Klebstoff, Zierhasen, -küken und -eiern, mit Scheren für Zierränder, und sogar kleinen Wollkugeln. Unter dem Bastelmaterial gab es auch Aufklebeaugen, farbige Federn und Moos, die jedoch eher für die Styroporeier Verwendung fanden, die aus einem Karton auftauchten, als die Osterkarten bereits fertig waren.

Ein Saal, vier Generationen, viele Basteleien

Das traditionelle Familienbild – nicht nur Eltern und Kindern, sondern auch Großeltern in einem Haus – fand diesmal seinen Platz im Saal der „Bärentatze“, wie der Vorsitzende des Vereins Sebastian Jabłoński feststellen konnte. Neben der Beschäftigung mit Osterkarten, an denen unter anderem Vater mit Sohn und Oma mit Enkelin arbeiteten, sorgten nämlich die Kinder des Samstagsdeutschkurses beim Gestalten von Palmen für den folgenden Sonntag unter der Leitung der Germanistin Jolanta Przybysz für Wirbel und Stimmung. Ruhige Arbeit gab es also den ganzen Vormittag auch nicht. Und das war gut so – schließlich bedeutete das, es war schlicht und einfach Leben in der Bude.

Außerdem lernen sich auf diese Weise die verschiedenen Generationen in der deutschen Minderheit kennen, da auch – eine interessante Nebenwirkung der Samstagskurse – die Eltern aus der mittleren Generation ihre Kinder abholen und oft noch ein wenig bleiben.



Eifriges Arbeiten im Saal der Sensburger Bärentatze

Sebastian Jabłoński, der die Werkstatt zu Osterkarten leitete, freute sich darüber, vor allem aber über die eifrige Mitarbeit an großen Teilen des langen Tisches im Saal und das wachsende schöpferische Chaos unter den Materialien, aus denen die kleinen Kunstwerke der Teilnehmer entstanden. Das schöpferische Chaos, dem die Schönheit und die Kunst entspringen, die dann zuhause für Stolz und gute Stimmung sorgen.

Als Veranstaltung im Rahmen des Projekts LernRaum wurde die Osterkarten-Werkstatt über den Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen aus Mitteln des deutschen Bundesinnenministeriums des Inneren und für Heimat gefördert.

Text und Bild: Uwe Hahnkamp

Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Kräuter, Magie und heilkundige Frauen

Die Frage der magischen Traditionen beim Heilen in Masuren interessiert die Geschichtslehrerin Marta Skarżyńska aus Sensburg bereits seit längerem. Jetzt hat sie ihre Forschungen in einem Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sorquitter Gespräche“ am 22. März in der evangelisch-augsburgischen Kirche in Sorquitten vorgestellt.



Marta Skarżyńska bei ihrem Vortrag in Sorquitten

Es war der erste Termin des Jahres 2024 in dieser Reihe, die die evangelisch-augsburgische Kirchengemeinde in Sorquitten gemeinsam mit dem Verein „Freunde Masurens“ in Scharnebeck seit Jahren organisieren.

Die gesellschaftliche, vor allem aber die wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung Ostpreußens war dem aktuellen Stand im Kernland des Deutschen Reichs Jahrzehnte hinterher. Dafür hatte und hat es Natur zu bieten, die sich auf die Menschen in Masuren und auf das Heilen ihrer Krankheit auswirkt. Sie war wichtig, fand doch die moderne Medizin erst spät ihren Weg ins weite ostpreußische Land.

Im Einklang mit der Natur...

Marta Skarżyńska differenzierte in ihrem Vortrag „Die Volksmedizin Masurens. Wie wurden Krankheiten früher magisch behandelt“ grundsätzlich zwei Arten von Medizin. „Es gibt die alltäglich angewandte rationale Medizin und die um metaphysische Aspekte erweiterte Medizin mit ihrer Berufung zum Beispiel auf Heilige“, erklärte sie. Im Alltag seien diese aber eng miteinander verflochten.

Ein wichtiger Teil sind Heilmittel aus der Natur wie etwa Kräuter. „Viele Masuren sammelten Kräuter, aber sie mussten zum Teil zur richtigen Tageszeit gepflückt werden. Wasser – fließendes Wasser – hatte eine he-

ilende Wirkung“, erwähnte Marta Skarżyńska. Der Übergang von Naturheilkunde zu naturnaher Magie ist scheinbar fließend. Denn es ist wichtig, wo die Mittel herkommen, wer sie wann, zu welcher Mondphase und Jahreszeit pflückt, damit sie die optimale oder überhaupt Wirkung entfalten können. Dabei geht es um die Achtung vor der Natur und ihrer Ordnung.

...und mit Magie

Diese Ordnung bezieht sich im Kreislauf des Lebens auch auf die geistige Welt. Die streng religiösen Masuren suchten bei Krankheit die Unterstützung von Gott und Heiligen im Gebet, und in der Anwendung Dinge wie Weihwasser und Kräuter aus der Nähe von Kapellen oder Wegkreuzen. Darüber hinaus geht es um Faktoren wie das Besprechen von Krankheiten, dreimal wiederholte Tätigkeiten als Symbol der Dreieinigkeit, geflüsterte und gesungene Sprüche, deren Inhalte nicht laut ausgesprochen oder gar preisgegeben werden durften.

„Ein verräterer Spruch verliert seine Gültigkeit“, so Marta Skarżyńska, „das Wissen wurde gepflegt und heimlich von Generation zu Generation von kluger Frau zu kluger Frau weitergegeben.“ Die Heilerin war eine zeugungsfähige, erfahrene und kluge Frau, der die Menschen vertrauten. Laut Marta Skarżyńska hatten daher beim Aufkommen der neuzeitlichen Medizin die Ärzte einen schweren Stand: „Die Menschen glaubten nicht den Professoren, sondern den heilkundigen Frauen“. Am besten wäre ihrer Meinung nach ein Zusammenwirken der traditionellen und der modernen Medizin zum Wohle der kranken Menschen, da sie sich im Grunde sehr gut ergänzen.

Text und Bild: Uwe Hahnkamp

Über ihr Wissen will Marta Skarżyńska demnächst eine Publikation herausgeben. Eine Übersetzung ins Deutsche ist voraussichtlich auch vorgesehen.

Nipkow und Friedrich – pommerische Romantiker der Bilder

Auf dieses Treffen sollte man fahren und das nicht nur deshalb, weil sie dazu einladen. Man sollte fahren, weil man dort immer etwas Interessantes sehen, etwas Interessantes erfahren, aber am wichtigsten – Landsleute treffen kann.



Das Pommerntreffen fand am neunten März schon zum 30. Mal statt. In diesem Jahr erneut im Volkshaus Anklam. Sein Organisator ist der Bund der Vertriebenen in Vorpommern e.V., und sein Motor – der unermüdete Manfred Schukat, der auch seit vielen Jahren die Fahrten der Ostpreußen aus Vorpommern in die alte Heimat organisiert.

– Zu diesem Treffen kamen 600 Personen, Pommern, die heute in Deutschland wohnen, sogar aus Bayern und Nordrhein-Westfalen, und auch aus dem heute polnischen Pommern, also wir – zum Beispiel aus Lauenburg und Stolp. Aber ich habe auch Tische mit Schildern ostpreußischer Städte gesehen, erzählt Irena Hirsch, die Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lauenburg in Pommern.

Es war keine leichte Tour für die Pommern aus Polen. Um rechtzeitig zum Beginn dort zu sein, der für zehn Uhr geplant war, mussten sich die Delegierten aus Lauenburg um vier Uhr morgens auf den Weg machen. Unterwegs sammelte sie die Landsleute aus Stolp ein und fuhren durch den neuen Tunnel unter der Swine. Für einige war das ein heftiges Erlebnis. Die Organisatoren begrüßten die Landsleute aus Polen herzlich.

– Und wir haben uns bei ihnen mit einem Geschenk bedankt, einem Buch über Paul Nipkow aus Lauenburg, einem der Väter des Fernsehens, fügt Irena Hirsch hinzu.

Hauptziel des Pommerntreffens sind selbstverständlich Begegnungen und Gespräche, aber es gibt auch immer ein Sachthema. In diesem Jahr erinnerten die Organisatoren an Caspar David Friedrich, geboren 1774 in Greifswald, Schwedisch-Pommern und gestorben 1840 in Dresden. Er war ein deutscher Maler, Grafiker und Zeichner. Er gilt heute als einer der bedeutendsten Künstler der deutschen Romantik. Außerdem vertrieben das Polizeiorchester aus Leipzig und die polnische Gesangs- und Tanzgruppe aus Pyritz/Pyrzyce allen die Zeit.

Die Veranstaltung endete nach sieben Stunden, also um 17 Uhr, und nach weiteren sechs Stunden Fahrt langte die Delegation aus Lauenburg wieder zu Hause an.

lek, Fotos: Irena Hirsch



Hühner direkt aus der... artistischen... Küche

In diesem Jahr gab es in zehn Häusern von weiblichen Mitgliedern von „Natangen“ keinen neuen Osterschmuck. Aber das machte ihnen überhaupt keine Sorgen. Denn vor Ostern bemalt man Eier, und nicht ...Hühner.

Seit Frühjahr letzten Jahres ist in Landsberg die „künstlerische Schmiede“ aktiv. Das ist eine Werkstatt für Kunsthandwerk und ein Laden, die von der jungen bildenden Künstlerin Aneta Kościuczuk gegründet wurden. Aneta zeigte sich schnell von ihrer guten Seite und ihre plastischen Kurse wie Formen von Schmuck aus Lehm mögen alles sehr.

Im November letzten Jahres machten die weiblichen Mitglieder von „Natangen“ unter den Augen von Aneta aus Lehm Nikoläuse und Kerzenhalter in Form von Weihnachtsbäumen. Als ihre Kinder erfuhren, was ihre Mütter und Omas gemacht haben, wollten sie es auch. Das Kneten mit Lehm gefiel allen so sehr, das sie sofort ankündigten, dass es damit nicht endet. Am 18. März versammelten sich also im Sitz von „Natangen“ erneut zehn Frauen, um dieses Mal Osterschmuck zu machen.

Was hat ihnen Aneta diesmal vorgeschlagen?

Hühner! Hühner?

- Hühner, denn momentan gibt es keine Mode für Häschen, Eier, Lämmchen oder Küken, sondern für Hühner. Zuerst mussten wir aus Lehm zwei Kugeln machen, danach aus diesen Kugeln zwei Fladen, danach aus diesen Fladen zwei Halbkugeln, die wir zusammenkleben mussten. Danach fügten wir zu dieser in der Mitte hohlen Kugel einen Kopf und einen Schwanz hinzu. Nun, das war nicht leicht. So ein Huhn machte jede von uns in 2,5 Stunden, erzählt Grażyna Lewandowska, die Vorsitzende von „Natangen“.

Diese Hühner nahm Aneta in ihre Werkstatt mit, in der sie zuerst gut trocknen müssen. Danach brannete sie sie im Töpferofen. Der nächste Schritt ist das Bemalen der Hühner. Das geschieht jedoch erst nach Ostern, denn auch das ist eine ernste Arbeit.

Das Projekt wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat der Bundesrepublik Deutschland.

lek, Fotos: Natangen



Schriftsteller der Nationalmythes

Wilhelm Jordan, Sohn des Superintendenten Karl Jordan und der Eleonore geb. Goetsch, erblickte am 8. Februar 1819 in Insterburg das Licht der Welt. Als Knabe erhielt er durch seinen Vater Unterricht, u. a. in alten Sprachen.

Später besuchte er die Friedrichsschule in Gumbinnen und die Königliche Litauische Provinzialschule in Tilsit. Ab 1839 studierte Jordan in Königsberg zuerst Theologie und sollte wie der Großvater und Vater auch Pfarrer werden. Jedoch veranlasste ihn die Beschäftigung mit religionskritischer Literatur zum Wechsel in die Philosophie und von dort weiter zu den Naturwissenschaften.

1840 trug der 21-jährige Student anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten Friedrich Wilhelms IV. ein so gelungenes Begrüßungsgedicht vor, dass ihn die Königin beschenkte. Um die gleiche Zeit tat sich Jordan als Dramatiker hervor, als er für den Königsberger Theaterdirektor mit „Hanswursts Auferstehung“ eine hervorragende Posse verfasste, wofür er reichlich entlohnt wurde.

Erste Werke verfasste Jordan 1841: „Ostdeutschland – Glocke und Kanone“ und 1842: „Irdische Phantasien“. Seine Studienfreunde wurden der Schriftsteller Ferdinand Gregorovius und der Dramatiker Jordan Rudolf Gottschall.

1842 wurde Jordan in Königsberg zum Dr. phil. promoviert, wechselte sodann an die Universität nach Berlin und beschäftigte sich mit der litauischen Kultur (Band: Litauische Volkslieder und Sagen, 1843).

1844 heiratete er Emma geb. Steinberg aus Pillkallen (heute russisch Dobrowolsk) und ging dann als Schriftsteller nach Leipzig, nachdem er aufgrund seiner liberalen-antichristlichen Schriften in Berlin nicht mehr erwünscht war. Aus der Ehe sollten ein Sohn und zwei Töchter hervorgehen.

Als er aufgrund seiner radikalen politischen Gedichte („Schaum“ 1846) auch Sachsen verlassen musste, ging Jordan nach Bremen. Dort blieb er als Lehrer und Schriftsteller bis 1848. Ab März 1848 arbeitete Jordan als Korrespondent für die „Bremer Zeitung“ in Paris, kehrte dann aber bald nach Berlin zurück, um sich als Mitglied des „konstitutionellen Klubs“ als Redner zu betätigen und in die Frankfurter Nationalversammlung als Abgeordneter gewählt zu werden. Dieser Erfolg war möglich, da Jordan sich sowohl in seiner einstündigen Programmrede gegen die anderen Kandidaten durchsetzte als auch die Wahlberechtigten seines Wahlgebietes von sich zu überzeugen wusste. Gehörte Jordan zuerst der linken Fraktion an, schloss er sich später der liberal-bürgerlichen Fraktion an.

Eine bemerkenswerte Wandlung vom Linken zum Rechten vollzog sich im Rahmen mehrerer parlamentarischer Reden, wo er deutschnational argumentierte. Ebenfalls ab 1848 bekleidete Jordan das Amt des Mini-



sterialrates in der Marineabteilung bis zur Versteigerung der deutschen Flotte und seiner Pensionierung 1849. In Frankfurt widmete sich der 30-Jährige nunmehr seinen dichterischen Arbeiten.

Das literarische Hauptwerk Wilhem Jordans bildet wohl das 1868/1874 herausgegebene Epos in Stabreimversen „Nibelunge“, das auf der entsprechenden Heldensaga und dem Hildebrandslied basierte.

Jordan unternahm zahlreiche Vortragsreisen, u. a. 1871 in die USA.

Er verfasste zahlreiche weitere Werke wie die Dramen „Die Witwe des Agis“, „Artur Arden“, die Lustspiele „Durchs Ohr“ oder „Sein Zwillingbruder“ und viele mehr.

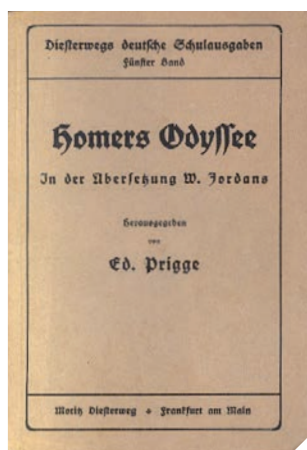
Wilhelm Jordan war Mitglied des Freien Deutschen Hochstifts, gab einer Straße in Frankfurt-Bockenheim seinen Namen und wurde Ehrenbürger Insterburgs. Der Literat, der dem Historismus des 19. Jahrhunderts zugeordnet wird und dessen literarischer Nachlass starke philosophische und naturwissenschaftliche Einflüsse beinhaltet, starb 1904 in Frankfurt am Main, wo sich seine Grabstätte auf dem Hauptfriedhof befindet.

Quelle: Kulturzentrum Ostpreussen

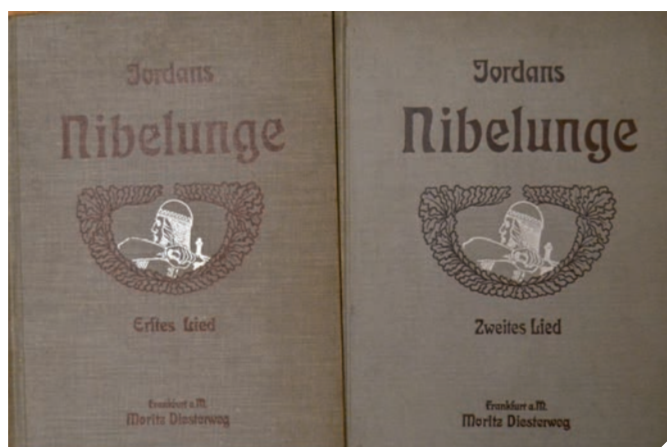
Pisarz narodowych mitów

Wilhelm Jordan, syn superintendenta Karla Jordana i Eleonory z domu Goetsch, ujrzał światło dzienne 8 lutego 1819 r. w Insterburgu (obecnie Czerniachowsk w obwodzie kaliningradzkim w Rosji). Jako chłopiec uczył się od ojca, m.in. języków starożytnych.

Później uczęszczał do Friedrichsschule w Gumbinnen i Królewskiej Litewskiej Szkoły Prowincjonalnej w Tyłży. Od 1839 roku studiował teologię w Królewcu i został pastorem, podobnie jak jego dziadek i ojciec. Jednak zainteresowanie literaturą krytyczną wobec religii skłoniło go do przejścia na filozofię (Hegla i Feuerbacha), a stamtąd na nauki przyrodnicze. W 1840 roku, z okazji uroczystości koronacyjnych Fryderyka Wilhelma IV, 21-letni student wyrecytował tak udany wiersz powitalny, że królowa wręczyła mu nawet prezent. Mniej więcej w tym samym czasie Jordan wyróżnił się jako dramaturg, pisząc znakomitą farsę dla królewskiego reżysera teatralnego „Zmartwychwstanie Hanswursta”, za którą został sownie wynagrodzony. Pierwsze utwory Jordan napisał w 1841 roku: „Niemcy Wschodnie – dzwon i armata”, a w 1842 roku: „Fantazje ziemskie”. Jego przyjaciółmi ze studiów byli pisarz Ferdinand Gregorovius i dramaturg Jordan Rudolf Gottschall. W 1842 Jordan uzyskał doktorat w Królewcu. W 1844 roku ożenił się z Emmą z domu Steinberg z Pillkallen (ros. Dobrowolsk), a następnie wyjechał do Lipska jako pisarz, po tym jak nie był już poszukiwany w Berlinie z powodu swoich liberalno-antychrześcijańskich pism. Z małżeństwa urodził się syn i dwie córki. Jordan musiał opuścić także Saksonię z powodu radykalnych poematów politycznych („Schaum” 1846). Udał się więc do Bremy. Pozostał tam jako nauczyciel i pisarz do 1848 roku. Od marca 1848 Jordan pracował jako korespondent „Bremer Zeitung” w Paryżu, ale wkrótce powrócił do Berlina, aby zostać mówcą jako członek „Klubu Konstytucyjnego” i zostać wybranym do Zgromadzenia Narodowego we Frankfurcie.



Sukces ten był możliwy dzięki temu, że Jordan pokonał innych kandydatów w swoim godzinnym przemówieniu programowym, a także przekonał



wyborców swojego okręgu wyborczego. Początkowo Jordan należał do frakcji lewicowej, ale później dołączył do frakcji liberalno-burżuazyjnej Zgromadzenia Narodowego. Niezwykła transformacja z lewicy na prawicę nastąpiła w kilku wystąpieniach parlamentarnych, w których argumentował za niemieckim nacjonalizmem. Również od 1848 roku Jordan sprawował urząd radcy ministerialnego w Departamencie Marynarki Wojennej aż do licytacji floty niemieckiej i przejścia na emeryturę w 1849 roku. We Frankfurcie 30-latek poświęcił się twórczości poetyckiej. Głównym dziełem literackim Wilhelma Jordana jest epicki poemat rymowany „Nibelunge”, opublikowany w latach 1868/1874, oparty na odpowiadającej mu sadze heroicznej i Hildebrandslied. Jordan odbył liczne tournée z wykładami, w tym w 1871 roku do USA. Napisał wiele innych dzieł, takich jak dramaty „Wdowa po Agis”, „Artur Arden”, komedia „Przez ucho” czy „Jego brat bliźniak” i wiele innych. Wilhelm Jordan był członkiem Wolnego Biskupstwa Niemieckiego, nadał swoje imię ulicy we Frankfurcie-Bockenheim i został honorowym obywatelem Insterburga. Pisarz, który jest kojarzony z XIX-wiecznym historyzmem i którego spuścizna literacka zawiera silne wpływy filozoficzne i naukowe, zmarł we Frankfurcie nad Menem w 1904 roku. I tam na głównym cmentarzu został pochowany.

Źródło: Kulturzentrum Ostpreussen

Sie ging entschieden zu schnell, zu jung, zu plötzlich

Ende Januar starb unerwartet, nach einer unaufhaltsamen Krankheit Anna Piątkowska aus Osterode, die Gründerin und langjährige Leiterin der Jugendgruppe „Tannen“ der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit, allgemein auch bekannt als die „Jungen Tannen“.

Anna war von Beruf Psychopädagogin. Sie arbeitete als Beschäftigungs-Therapeutin in der Werkstatt für Beschäftigungstherapie in Osterode. Darüber hinaus war sie auch Trainerin von behinderten Personen. Sie liebte ihre Arbeit und fand darin Erfüllung. Die größte Freude bereitete ihr die Beobachtung des Prozesses der Erlangung der intellektuellen Unabhängigkeit durch ihre behinderten Schützlinge. Diese schwierige Arbeit war ein sehr wichtiger Teil ihres Lebens. Aber nicht der einzige wichtige...

Anna hatte immer sehr guten Kontakt zu Jugendlichen, verstand ihre Probleme und Bedürfnisse, war auch bei den Jugendlichen sehr beliebt. Die Gemeinschaft mit jungen Menschen trieb sie zum Leben an. Außerdem waren für sie Musik und Gesang sehr wichtig. Sie sang sehr gerne vor sich hin während der Erledigung der Arbeiten im Haushalt, etwa beim Kochen oder Aufräumen. Sie machte immer einige Dinge gleichzeitig, und gerade während der Arbeiten im Haushalt überkam sie die Inspiration. Dann suchte sie weitere Lieder für die Gruppe, die sie zuerst vor sich hin summte und, wenn sie ihr gefielen, ins Repertoire aufnahm. Ihre Lieblingsinterpreten waren die Righteous Brothers, Roy Orbison, Helene Fischer und Emma Kok.

– Als wir kleine Mädchen waren, spielten wir mit ihr oft Sängerinnen und sangen gemeinsam verschiedene Lieder, wobei wir Deodorants als Mikrophone benutzten, erinnert sich Paulina an ihre Mutter.

Die Jugendgruppe begann sie im Januar 1996 zu leiten, als ihre zwei Töchter Paulina und Wioletta noch klein waren. Das gab ihr die Möglichkeit, sie großzuziehen und gleichzeitig am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ihre pädagogische Ausbildung half ihr sehr bei der Führung der Jungen Tannen. Sie beschränkte sich jedoch nicht nur auf das Üben des Gesangs. Nicht nur einmal half sie den Mitgliedern der Gruppe bei schulischen oder familiären Schwierigkeiten. Das gab ihr ein Gefühl der Erfüllung und viel Genugtuung.

Außer zu singen liebte sie es, zu reisen und neue Menschen kennenzulernen. Sie lebte sehr aktiv. Jede Minute ihres Lebens war jemandem oder etwas gewidmet. Sie war sehr empathisch und sensibel für das Leid anderer Menschen. Sie half gerne



und lehnte niemals ab. In der häuslichen Abgeschiedenheit war ihr Königreich die Küche und das Kochen. Sie liebte es, einem anderen Menschen alles von sich zu geben. Sie mochte es jedoch nicht, wenn jemand ihr seinen Willen oder Meinung aufzwingen wollte. Sie fand sich auch nicht mit Ungerechtigkeit ab. Dann konnte sie sehr energisch sein.

Die Jungen Tannen bestanden unter der Leitung von Anna über 25 Jahre, von 1996 bis Ende 2021. Über all die Jahre hatten bei ihnen 80-90 Personen mitgemacht. Mit dem größten Teil von ihnen hatte Anna ständig Kontakt. Eine der Personen, die einmal zur Gruppe gehört hatten, verknüpfte ihre Zukunft mit der Musik und singt professionell, und einige andere singen in akademischen oder städtischen Chören.

Die Jungen Tannen traten im Verlauf dieses Vierteljahrhunderts in Osterode, Hohenstein, Allenstein, Mohrungen, Sensburg, Lötzen, Heilsberg, Danzig, Oppeln, Breslau, Guttentag, Osterode am Harz, Goslar, Rostock, Leipzig, Düsseldorf, Schwerin und Neubrandenburg auf.

Im Jahr 2022 beendeten sie aus privaten Gründen ihre Aktivität.

– Was jetzt weiter sein wird, wissen wir nicht. Wir würden gern im eigenen Namen und dem unserer Mama allen Mitgliedern der Jugendgruppe Tannen für all die gemeinsam verbrachten Jahre sowie die Unterstützung und die Nachrichten, die wir von ihnen erhalten haben, danken, sagen Paulina und Wioletta.

Lech Kryszalowicz

Zerstörtes Rathaus zum Wiederaufbau

In Braunsberg wird das städtische Rathaus restauriert. Das im 14. Jahrhundert erbaute mittelalterliche Baudenkmal befand sich am zentralen Punkt des Marktplatzes der früheren Altstadt. Beinahe 600 Jahre lang war es Sitz der Stadtverwaltung, Visitenkarte und Symbol von Braunsberg, der ersten Hauptstadt des Ermlands.

Dieses ehrgeizige Vorhaben nahm vor vier Jahren der jetzige Bürgermeister Tomasz Sielecki in Angriff. Die archäologischen Untersuchungen des Ortes, auf dem das Rathaus stand, sind beendet. Sie wurden im Jahr 2023 durchgeführt. Im Verlauf der archäologischen Arbeiten wurden unter anderem Fragmente von steinernen Fundamenten enthüllt, die älter sind als die Umfassungsmauern des mittelalterlichen Rathauses, Überbleibsel des hölzernen Fußbodens des Erdgeschosses des Rathauses, und ein Fragment wahrscheinlich des Sockels eines Ofens im nördlichen Teil des Gebäudes, sowie keramisches Material gefunden, das auf das 14./15. Jahrhundert datiert wird. Darüber hinaus wurden in der nördlichen Mauer des mittelalterlichen Rathauses Überbleibsel eines mittelalterlichen Treppenhauses entdeckt.

Am 19. März kamen die Staatssekretärin im Ministerium für Kultur und nationales Erbe sowie Generaldenkmalpflegerin Bożena Żelazowska, der Abgeordnete zum Sejm Zbigniew Ziejewski, der ermländisch-masurische Woiwode Radosław Król, der ermländisch-masurische Denkmalpfleger der Woiwodschaft Mirosław Jonakowski und der Direktor des Nationalen Instituts für Denkmalpflege Dr. Michał Laszczkowski nach Braunsberg. Die Gäste versicherten, dass sie der Stadt bei der Gewinnung von Geldern für die Investition helfen werden. Den Plänen zufolge soll der neue Sitz der Stadtverwaltung bis zum Jahr 2030 entstehen.

Das Rathaus wurde im 14. Jahrhundert mit Sicherheit an der Stelle eines älteren Gebäudes errichtet. Im Jahr 1610 erhielt es barocke Giebel mit Skulpturen in den Nischen und eine mächtige Kirchenglocke auf dem First. Weitere Umgestaltungen wurden etwa Mitte des 18. Jahrhunderts, zu seinem Ende und im Jahr 1821 durchgeführt. Das Rathaus brannte als Folge russischer Bombardierungen 1945 nieder. Anfangs war es für den Wiederaufbau vorgesehen, aber im Gegensatz zum Rathaus in Wormditt wurden etwa 1959 seine ausgebrannten Mauern



abgetragen und eine Grünanlage angelegt. Unter der Erde blieben jedoch die mit Schutt gefüllten Keller und ihre Mauern erhalten.

Falls die ehrgeizigen Pläne des Bürgermeisters in Erfüllung gehen, wird das Braunsberger Rathaus das zweite sein, das von Grund auf wieder aufgebaut wird. Das erste war das Rathaus in Osterode im Jahr 2018. Nur – wird er die Wahlen gewinnen?

lek, Fotos: Urząd Miasta Braniewo, Archiv

Geburtstagsglückwünsche

Johannisburg

Zum 90. Geburtstag
Gertruda Herbich
Zum 87. Geburtstag
Herbert Zegacz
Zum 81. Geburtstag
Gisela Kosche
Zum 68. Geburtstag
Marek Kadłubowski
Zum 59. Geburtstag
Irena Krajewska
Zum 58. Geburtstag
Krystyna Otdakowska
Zum 55. Geburtstag
Dorota Litwińska

Landsberg

Zum 89. Geburtstag
Rudolf Joks
Zum 76. Geburtstag
Urszula Szemszura
Zum 69. Geburtstag
Urszula Borkowska
Zum 66. Geburtstag
Elżbieta Babicka
Zum 52. Geburtstag
Elżbieta Baran
Zum 49. Geburtstag
Robert Szemszura

Zum 38. Geburtstag
Przemysław Petryczko
Damian Burnat

Lyck

Zum 90. Geburtstag
Erna Czarniewska
Kurt Duda
Zum 60. Geburtstag
Elżbieta Michalska

Rastenburg

Zum 85. Geburtstag
Helena Porębska
Zum 74. Geburtstag
Brygida Pisiak
Zum 60. Geburtstag
Krzysztof Szarlej

Mohrungen

Zum 90. Geburtstag
Eliza Kujawa
Zum 68. Geburtstag
Rozalia Kost
Zum 67. Geburtstag
Renata Ciszewska
Zum 57. Geburtstag
Elżbieta Kaczówka

Sensburg

Zum 83. Geburtstag
Brygida Rehaag
Zum 81. Geburtstag
Sigrid Barańska
Zum 76. Geburtstag
Brygida Lachowicz
Zum 62. Geburtstag
Agnieszka Końpa
Zum 46. Geburtstag
Agnieszka Grudek
Zum 45. Geburtstag
Paweł Rozumek
Przemysław Mohr
Zum 28. Geburtstag
Kinga Kurzawa

Katholische Gottesdienste im Mai

5. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

12. Mai (Christi Himmelfahrt):

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

19. Mai (Pfingsten):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

- 14 Uhr Bischofsburg

- 17 Uhr Rößel

20. Mai (Pfingstmontag):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

26. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

30. Mai (Fronleichnam):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

ifa Institut für
Auslandsbeziehungen



WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?
Adresse der Redaktion:**

Wochenblatt.pl
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole
tel./fax: 77 454-65-56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

**ABONNEMENT IN POLEN
Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 295 Zloty
Halbjahr: 148 Zloty
Vierteljahr: 74 Zloty

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 170 Euro
Halbjahr: 85 Euro



MITTEILUNGSBLATT
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika
13/4,
tel./fax 0048/89/523-56-80;
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage: www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.
Spręcowa 17A, 11001 Dywity
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.

Region. Samstagskurse



Fotos: Jolanta Przybysz, Sabina Reguła, Anna Kazańska



Festyn letni mniejszości niemieckiej Warmii i Mazur **Ostpreussisches Sommerfest**

22.06.2024 r. Start 10.00 – Ende 16.00
Lidzbark Warmiński / Heilsberg

Chöre und Volksgruppen der deutschen Minderheit
Chóry i zespoły mniejszości niemieckiej

Organizator: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
Organisator: Verband der deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren

